

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Wochengang 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 18 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Anfertigungsgebühr:** Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Briefe außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Total-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 177.

Sonntagabend, den 31. Juli 1909.

149. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Im Kreise Merseburg ist für den Standesamtsbezirk **Frankleben** an Stelle des Hauptlehrers und **Miters Clemens Runge** der **Gutsbesitzer Hoffmann in Frankleben** zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden.

Magdeburg, den 20. Juli 1909.

Der Oberpräsident.

### Bekanntmachung.

Dem Schießverein für Pferdegezüg und Pferdekenner zu Breslau ist die Erlaubnis erteilt, in diesem Jahre eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und Silbergegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu verkaufen. Es sollen 150 000 Lose zu je 1 Mk. ausgeben werden und 3842 Gewinne im Gesamtwerte von 60 000 Mk. zur Auspielung gelangen. Ich erlaube den Vertrieb der Lose nicht zu beanstanden.

Merseburg, den 28. Juli 1909.

Der Königliche Landrat.

J. B.

Kreissekretär.

### Bekanntmachung.

Die „**Deutsche Kranken-Unterstützungskasse**“ in Cassel, die unter dem 4. Februar 1907 als „eingeschriebene Hilfskasse“ zugelassen wurde und deren Tätigkeit sich über das Deutsche Reich erstreckt, bezweckt nach ihrem Statut die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder und deren Angehörigen für Krankheit- und Todesfälle. Nach den

Rechnungsabzählungen, stellen sich die Verwaltungskosten im Jahre 1907 auf rund 76%, und im Jahre 1908 auf rund 62%, der reinen Jahreseinnahme. Sie bestehen vorwiegend in Ausgaben für die Bezüge der Vorstandsmitglieder, der Leiter der örtlichen Verwaltungsstellen und der übrigen Kassenvorteiler. Mithin finden die Beiträge der Mitglieder nur zum kleineren Teil zur Erfüllung des Kasenzwecks Verwendung.

Es erscheint daher geboten, das Publikum auf die angeführten Tatsachen hinzuweisen und vor dem Beitritt zu einer Versicherungskasse, die die Beiträge ihrer Mitglieder zu  $\frac{1}{2}$  zu den Verwaltungskosten verwendet, öffentlich zu warnen.

Merseburg, den 28. Juli 1909.

Der Königliche Landrat.

J. B.

Kreissekretär.

Vom 1. Oktober 1909 an wird ein **Seminar-Lebungsschulbezirk** gebildet, zu dem folgende Straßen gehören:

1. die Reichstraße westlich der Eisenbahn,
2. „Gutenbergsstraße,
3. „Gartenstraße,
4. „Coburgerstraße,
5. „Steinstraße,
6. „Annenstraße,
7. „Friedrichstraße,
8. „Bismarckstraße,
9. „Ehrentempelstraße,
10. „Brotmühlstraße,
11. „Eisenbahnstraße,
12. „Rauhschäferstraße (westlich der Eisenbahn). (1753)

Die Seminar-Lebungsschule gilt als Volksschule. Eltern und Unterhaltungsbehörden haben daher die Kinder, die bisher die hiesige Volksschule besuchten, vom 1. Oktober d. Js.

an in die Seminar-Lebungsschule zu schicken. Die Berechtigung zum Besuch unserer geborenen Knaben- und Mädchenchule wird hierdurch nicht berührt.

Merseburg, den 28. Juli 1909.

Der Magistrat.

### Das 500jährige Jubiläum der Universität Leipzig.

Leipzig, 29. Juli.

Auf dem Dresdener Bahnhof hatten sich heute, Donnerstag, früh kurz vor 8 Uhr der Rektor magnificus **Erzengel Binding**, die Dekane der vier Fakultäten sowie die Generalkanzlei und die Spitzen der Behörden eingefunden. Der königliche Sonderzug traf Punkt 8,05 Uhr ein. Der König **Friedrich August**, der Verkleidungsform trug, entfiel seinen Bruder, den Prinzen **Johann Georg**, der bereits gestern hier eingetroffen war. Mit dem König entstiegen dem Salonwagen die beiden ältesten Söhne, Kronprinz **Georg** und Prinz **Friedrich Christian**, beide in der Uniform des Leibregiments. Im Foyerzimmer des Bahnhofs richtete Rektor **Binding** an den König eine herzlichste Ansprache. Trotz der Hitze des Wetters habe man das Fest bereits gestern mit einem feierlich verlaufenen Begrüßungsabend in der Universität begonnen. Aber die rechte Begeisterung habe sich erst durch die Anwesenheit des Rektors magnificus, der es nicht unterlassen habe, aus weiter Ferne herbeizukommen. In der Hoffnung, daß Seine Majestät die in diesem Feste verammelten Ehren auch in diesem Friedensjahre zum Steig führen werde, begrüßte er ihn aufs herzlichste. Der König dankte dem Rektor

für seine Begrüßungsworte und begab sich dann zu seinem Wagen. Als er aus dem Bahnhof heraus trat, brachte der Rektor ein Hoch auf den König aus. Der Wagen des Königs, in dem auch die beiden Prinzen saßen, wurde von britischen Gargierten aller studentischen Korporationen begleitet. Die Fahrt ging über den Georgplatz und den Augustusplatz nach dem Palais.

Kurz vor 9 Uhr verließ der König das Palais und begab sich zur Universitätskirche zu St. Pauli. Hier wurde er am Portal vom Staatsminister **Dr. Beck**, dem Rektor magnificus, den Dekanen, dem Protoktor und dem Universitätspräsidenten **Geß**, Kirchenrat **Professor Dr. Rietschel** empfangen und unter feierlichem Orgelspiel in die Kirche geleitet. Vor dem Altar hatten bereits der Großherzog von Baden, der Großherzog von Hessen, der Kronprinz von Rumänien und der Herzog von Sachsen-Altenburg Platz genommen. Der Gottesdienst begann mit dem Vortrag eines achtsätzigen Chors von **E. Müller**. Nach der Liturgie hielt **Geß**, Kirchenrat **Dr. Rietschel** die Predigt über das Psalmwort: **Bei Dir ist die lebendige Quelle und in Deinem Licht sehen wir das Licht**.

Nach Schluß des Gottesdienstes begab sich der König mit seiner Begleitung zu dem Festsaal im Neuen Theater. Hier wurde er vom Kultusminister, dem Lehrkörper der Universität, mehreren Ausschüssen sowie vom Oberbürgermeister und dem Stadtverordnetenrat empfangen und unter Janjancantilenen auf die in einen Festsaal verwandelte Bühne geleitet. Mit der Wäberischen Jubelliederbegleitung begann die Feier. Nach der Begrüßungsansprache des Rektors hielt der König eine Rede, in der er ausführte, er spreche aus vollem Herzen der Universität seine aufrichtigen Glückwünsche aus und verleihe ihr als besonderes Zeichen seiner Liebe und Anhänglichkeit die beiden von Leipzigern

### An der Maschine.

Novelle von **Robert Kohrausch**.

Sie blühte nicht auf, sie brach keinen Zweig zum Angedenken, sie sprach nicht einmal mehr den geliebten Namen vor sich hin.

Die Mutter stand schon im Morgengrauen vor der Thür, als sie heimkam.

„Sophtie!“ schrie sie auf, als das Mädchen herankam. „Wo warst du die Nacht?“ Zwei milde Augen öffneten sich und blickten sie an, ohne Ausdruck und Schmerz. Dann taten sich auch die milden Lippen auf, und leise kamen die Worte hervor: „Im Walde.“

„Im Walde! Du warst...“ Die Stimme der Alten bebte, und sie hob die Hände. Da kam auch in die Blinde der Tochter Beden und, den Kopf zurückwerfend, sagte sie mit hartem Klang: „Nicht bei ihm. Frag mich nicht. Ich sage dir's später.“

„Dann gehst du an der Mutter vorbei und setzt dich im Zimmer ans Fenster. Was das ihr Haus, waren das ihre Blumen? Schließ sie, oder hatte sie das Schließen für immer verlernt? Was war das für ein Braufen in ihrem Kopf, und woher noch immer dies Glimmern vor ihren Augen?“

Die Mutter kam und setzte eine Tasse mit dampfendem Kaffee vor sie hin, sie aber schob die Tasse von sich fort und sagte: „Nur, ich kann nicht trinken. Es wird Zeit sein zur Fabrik, ich will gehen.“

Die Alte wußte nichts zu erwidern, ein paar Tränen schimmerten in ihren Augen. Die Tochter sah es nicht, daß die Mutter weinte. Sie strich sich mit der Hand übers Haar, zog ihr Tuch, das sie noch nicht abgelegt hatte, wieder fester zu ammen und ging hinaus. Auf der Schwelle schwindelte ihr, und sie mußte sich einen Augenblick an den Pfosten lehnen, daß sie nicht niederank, dann raffte sie sich auf und schritt weiter. Auf der Straße war es jetzt lebendig. Männer und Frauen schritten eilig dahin, alle in einer Richtung. Sophtie wurde von anderen Mädchen angerufen, blieb stehen und gab Antwort, ohne zu wissen, was sie sprach. Und während sie mit den anderen dahinschritt, wuchs der Strom von Menschen, in dem auch sie jetzt nur eine Welle war, immer mehr an, nahm aus den Selten Straßens kleinerer Zusätze auf, verdichtete sich und verfolgte seinen Lauf, bis er im weiten Tor der Fabrik mündete, wohin es alle gleichmäßig trieb: zur Arbeit, an die Maschinen.

Es war die Zeit, als Sophtie in beglühenden Sorge die ersten Sterne am abendlichen Himmel erblickte. Der Mann, den sie erwartete, ging mit ein wenig ermüdeten Schritten durch eine der äußersten Straßen der Stadt in der Richtung nach der Heimat zu. Er war fast den ganzen Tag auf den Beinen gewesen, hatte Einkäufe gemacht, um beizubringen er nach der Stadt gegangen war,

hatte die Boden gemulert und sich von den glänzenden Dingen locken lassen, hatte sich am Rücken, Treiben und Drängen auf den Straßen, und der Militärmusik, dem Rauseln der Wagen, dem Geklänge der Pferdebahnen ergötzt. Er liebte diesen Lärm, diese Hast, diese vielen durcheinander eilenden Menschen, die er nicht kannte. Die Stadt hatte eine gewaltige Anziehungskraft für ihn. Daheim in der freien Luft des Dorfes wurde es ihm gar zu eng, hier in Staub und Qualm und Dunst atmete er auf. Und nun erst, als der Abend kam! Als in den Läden schon die Gaslampen anzublitzten, während es draußen so noch hell war, als das elektrische Licht in den Straßen mit einem Schlage sich entzündete, und die weißen Gaslampen wie leuchtende Gestirne in die Luft hingen. — er stand da und blickte hinein, bis die Augen ihn schmerzten und eilige Menschen ihn beiseite riefen.

Nun machte er sich auf den Weg. Er zog die Uhr und gedachte seines Versprechens, vor Abend zurück zu sein. „Zu spät komme ich schon,“ murmelte er, schritt etwas eiliger vorwärts und verließ die helle, lichtdurchflutete Stadt. Weiter draußen war man erst eben daran, die Laternen anzuzünden. Zuletzt hielten sie ganz auf, aber der Horizont wurde fester, es war hier noch ziemlich hell. Der Arbeiter war in der äußersten Vorstadt, wo das Werden seines Vernichtungskampfs mit dem Vergehen der Lampen, Älften und Paraden zwischen mächtigen, neuen Häusern, Straßen waren festgelegt, aber noch

ungepflastert, Gärten wurden zu Bauplätzen umgewandelt, und gekaltete Bäume reisten die Reste mit weiterem Laub empor. Die tiefen Wagengeleise in den neuen Straßen, die Hausen von Ziegelsteinen, die umherlagen, der Schutt und die traurigen Reste abgebrochener Häuser, die ersten Lichter, die in kaum bezogenen Wohnungen aufblitzten, erzählten vom Wachsen und Mingen des gewaltigen Stadtkörpers, der sich weitete und dehnte und der Vernichtung anheimgab, was sich in den Weg stellte.

Der Arbeiter sögte einen Augenblick vor einem kleinen, einstufigen, alten Hause, das in einem düsteren, ungepflanzten Gärtchen zwischen einem fertigen und einem eben erst begonnenen Neubau lag. Es schien in den Boden hineingesunken, wie in Furcht vor den neuen, mächtigen Genossen zu beiden Seiten. Ein paar Stufen führten von der offenen Erde auf den dunklen Flur hinauf, daneben im Zimmer, dessen Fenster durch gelbe Vorhänge ganz verhüllt waren, brannte bereits Licht, und auch in einer jerschlungenen Laterne mit zwei weißen und zwei roten Scheiben, die über der Tür an verbogenem Eisenarm angebracht war, flackerte eine kleine, schlecht gedehnte Flamme. Ein paar rothgelalte, aber schäumende Bierkrüge zeigten sich auf den Fensterscheiben, Restauration und Schankwirtschaft! stand darunter.

Diese Vorstadtneise war dem jungen Manne nicht unbekannt, ein Mädchen verriet es, das über seine Züge glitt. (Fortsetzung folgt.)

Ausfließen geschaffenen Metallons mit seinem Bildnisse und dem des Gründers der Universität. Der König schloß mit den besten Wünschen für die Zukunft der Universität. Nach Dankesworten des Direktors sprach Staatsminister Bec im Namen der königlichen Staatsregierung dem Könige den Dank für sein Erscheinen aus und teilte mit, daß die Regierung neben anderen Gaben der Universität eine Fahne verleihe, die in Zukunft bei allen festlichen Anlässen der Universität wehen soll. Es folgten dann Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeisters im Namen der Stadt Leipzig und der Abordnungen der deutschen und ausländischen Universitäten. Nachdem der Rektor allen gedankt hatte, schloß die Feier mit dem Vortrage einer Festkantate.

Am Nachmittag gab die Staatsregierung im Palmengarten ein Festmahl, an dem der König und die anderen Persönlichkeiten teilnahmen, ebenso wie an dem sich an das Mahl anschließenden Gartenfest, das leider durch die frühe Witterung eine Einbuße erfuhr.

Anlässlich des Universitäts-Jubiläums wurde dem Rektor magnificus Excell. Wiss. Geh. Rat Prof. Dr. Binding das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig verliehen. Die Stadt Leipzig stiftete für die Universität ein Kapital von 100 000 Mark, dessen Zinsen zur Erhaltung von Freistiften für rechtschweifige Studenten verwendet werden sollen.

Die Universität wird aus Anlaß der Jubelfeier 60 Ehrendoktoren ernennen. Die Namen der Ausgewählten werden von den Dekanen der Fakultäten erst am Freitag bekannt.

Leipzig, 30. Juli.

Heute, Freitag ist die Prinz August Wilhelm von Preußen in Leipzig ein, um als Vertreter des Kaisers an den Festlichkeiten teilzunehmen. Am Vormittag ist ein Festakt in der Wandelhalle der Universität, mittags 12 Uhr feiert sich der große historische Festzug in Bewegung. Am Abend gibt die Stadt eine Festvorstellung im Neuen Stadttheater und ein Festkonzert im Gemütsbau. Beide Veranstaltungen wird der König besuchen. Den Beschluß des Tages bildet ein großer Fest-Kommers in der Opernhalle auf dem Weßplatz. Das Ehrenpräsidium hat König Friedrich August übernommen.

Spaniens Kämpfe in Marokko.

Paris, 29. Juli. In Folge der spanischen Ereignisse sind über Fern Nachrichten aus Melilla eingetroffen, die die furchtbaren Kämpfe der vergangenen Woche schildern. Am letzten Donnerstag land das erbitterte Gefecht seit Beginn der Operation hat. Eine Abteilung spanischer Truppen wurde in einer Kalkenfunktion von Marokkanern plötzlich angegriffen und durch das wohlgeleitete Gewehrfeuer der auf den Höhen postierten Scharfschützen völlig aufgerieben. Die Verluste der Spanier waren ungeheuer. Die Toten mußten an Ort und Stelle begraben werden. Die spanische Artillerie gab ungefähr 2000 Schuß gegen die Marokkaner ab. Das Kanonenboot „Pizarro“ unterstützte die Spanier und deckte den Rückzug der Spanier nach dem Hippobrom. So lange die Mäuren ihre starren Stellungen auf dem Gurbuzberg innehaben, ist nicht daran zu denken, einen entscheidenden Schlag gegen die Marokkaner zu führen. Ein spanischer Oberst beging Selbstmord, um nicht verwundet als Gefangener in die Hände der Marokkaner zu fallen.

Madrid, 29. Juli. Ueber den Kampf bei dem General Vintós seinen Tod hat, berichtet General Marina, der Oberkommandierende der spanischen Truppen in Marokko, folgendes: „Auf die Nachricht, daß eine starke feindliche Abteilung ungefähr 300 Meter der Eisenbahnlinie auf unserer rechten Flanke zerstört hatte, organisierte ich einen Hilfszug, der, von zwei Kolonnen unter dem Befehl der Obersten Ferrandez Odeba und Agol begleitet, nach den Vorposten gehen sollte. Ich besah General Vintós' Brigade, die Hilge zu nehmen, von den aus die Mäuren unsere Verbindungslinien bedrohten. General Vintós führte den Hilge und hielt den ganzen Tag lang seine Stellung gegen alle Angriffe der Marokkaner. Als der Hilfszug zurückkehrte, besah ich General Vintós, den Feind angreifend und ein verzweifelter Kampf entspann sich. General Vintós fand, wie ein wilder Berberkämpfer, den Tod an der Spitze seiner Truppen. Unsere Verluste waren außerordentlich groß, doch die der Feinde übertrafen die unsren bei weitem.“

Madrid, 29. Juli. Ein spanisches Kanonenboot soll in den Gewässern vor Melilla ein Segelschiff mit Kriegsmunition aufgebracht haben, das hundert bewaffnete Araber an Bord hatte.

Madrid, 29. Juli. Einem Vertreter des „Imparcial“ gegenüber erklärte der Finanzminister, die finanzielle Lage Spaniens sei ausgezeichnet; der Schatz verfolge nach Zahlung der Coupons noch über mehr als 90 Millionen Pesetas, davon 68 in Gold. Nach seiner Ueberzeugung würde der Krieg keinen Fehlbetrag verursachen, und es würde nicht nötig sein, auf außergewöhnliche Steuern zurückzugreifen. Auch sei er gegen Erhöhung der Steuern.

Madrid, 29. Juli. In der Nähe der spanischen Festung Aljucemas erschienen mehrere tausend Rifus, die in feindlicher Haltung gegen die Stadt marschierten. Der Platzkommandant eröffnete das Feuer gegen die Marokkaner, die das Lager besetzten. General Marina beorderte das Kanonenboot „Munancia“ nach dem bedrohten Platz.

Paris, 29. Juli. Bei Melilla sollen die Spanier gestern eine schwere Niederlage erlitten haben. General Vintós, der mit seiner Brigade den heftigsten Anprall des Feindes auszuhalten hatte, wurde getötet, mit ihm viele andere Offiziere. Die Daily Mail weiß von Meutereien in Melilla zu berichten, wo täglich eine Anzahl von Soldaten wegen Insubordination erschossen würden. Auch in Wadribir Rakern soll es zu Meutereien gekommen sein. Es heißt ferner, daß sich ein ganzes Bataillon in Melilla gewehrt haben soll, gegen die Mäuren zu kämpfen. Es marschierte nach Melilla zurück und ließ seinen Obersten allein auf dem Schlachtfeld. Eine feindliche Kugel streckte ihn nieder. Die spanischen Soldaten zwingen ihre Offiziere, vor der Front zu marschieren, was die großen Verluste an Offizieren erklärlich macht. In Barcelona soll es vorgekommen sein, daß die Truppen sich weigerten, auf die Revolutionäre zu schießen.

Unruhen in Spanien.

Madrid, 28. Juli. Von amtlicher Seite wurde heute nachmittag zur Lage in Barcelona erklärt, daß nach den mittags eingegangenen Nachrichten die Feuer auf die Warrifaden auch mit Artillerie eröffnet worden ist. Offentliche Anschläge in Barcelona fordern die feindliche Einwohnerchaft auf, sich in ihren Häusern aufzuhalten, um der Möglichkeit, durch Geschosse verwundet zu werden, aus dem Wege zu gehen.

Paris, 28. Juli. Seit 24 Stunden sind alle Verbindungen mit Barcelona abgeschnitten. Das französische Konsulat und die Wadribir Botschaft sind ohne Verbindung mit dem Land d'Océan. Man vermutet, daß alle Telegraphenlinien zerstört sind. Nach den spärlich aus Madrid einlaufenden Nachrichten herrscht in der Hauptstadt Kataloniens teilweise völlige Anarchie. Bei Zusammenstößen von Revolutionären mit der Truppe wurden drei Mann getötet. Streikende besetzten die Bahngleise, um die Ankunft des Militärs zu verzögern. Jeder direkte Bahnverkehr zwischen Barcelona und Madrid ist eingestellt, um Katastrophen zu verhüten.

Paris, 29. Juli. Trotz der Unterbrechung des telegraphischen und des Eisenbahn-Verkehrs im nordöstlichen Teile Spaniens bringen die hiesigen Blätter spaltenlange Drohnachrichten aus Madrid und den Aufstandszentren. Dem Main wird unter anderem gemeldet, bei den Rufsigen der letzten Tage seien 119 Personen verhaftet und auf Seiten der Insurgenten 45 verwundet worden. Die Polizei und die Gendarmen hätte 17 resp. 4 Verwundete. In diesen Zahlen, die vermutlich hinter der Wirklichkeit weit zurückbleiben, sind die Verhaftungen und die Verluste des gestrigen Tages noch nicht einbezogen. Die Regierung hat die Absendungen von Briefschaften für Barcelona und Umgebung beschloffen. Weiteren Depeschen zufolge fand gestern in Barcelona ein blutiger Zusammenstoß zwischen Truppen und Meutereern statt, der elf Tote und einige fünfzig Verwundete verursachte. Die aus Katalonien flammenden Truppen weigerten sich, auf die Meutereer zu schießen, die sie mit dem Rufe: „Es lebe die Arme!“ begrüßten. Die Stadt Barcelona ist ohne Licht, ohne Tramways, ohne Bahn- und Telegraphenverbindung, und die Provinz Barcelona ist heute gänzlich von Spanien und der übrigen Welt isoliert. Eisenbahnbrücken, darunter eine in der Stadt Sabadell, sind mit Dynamit gesprengt worden. Durch diese Zerstörungen haben die Streikenden in Barcelona volle 48

Stunden gewonnen, um sich gegen das Vordringen von Zivilgarden und des regulären Militärs vorzubereiten. In der Tat sind die Revolutionäre Meister der Situation. Sie haben die Hauptstraßen verbarrikadiert und öffentliche Gebäude besetzt oder zerstört, Eisenbahnhänge wurden verbrannt, die Signalapparate der Bahnhöfe außer Funktion gesetzt und alle Telegraphendrähte zerstört worden. Um den Zugang von Truppen vollends unmöglich zu machen, sind auf weiten Bahnstrecken die Schienen aufgerissen und entfernt worden. Eigentümlicherweise sind auch viele Klosterkirchen und andere religiöse Institute von den Revolutionären gestürmt und zum Teil niedergebrannt worden. Die Revolutionäre sind mit Gewehren, Revolvern und Messern bewaffnet und belagern sogar die Soldaten in ihren Kasernen. Es ist unmöglich, zu sagen, wie viele auf beiden Seiten in den Kämpfen der letzten Tage gefallen sind.

Barcelona, 29. Juli. Die Zivilbehörden haben den Befehl erlassen, daß kein Bewohner der Stadt innerhalb der nächsten 24 Stunden sein Haus verlassen solle. In Tarasa haben gestern mittag die Streikenden das Militär zum Rückzuge gezwungen. Später gelang es ihnen, etwa 40 Hölle aufzuhalten. Wohlhabende Leute fliehen aus den Städten auf das Land, wo die Gefahr nicht so groß ist. Gegen Abend kommen Nachrichten, daß auch die Provinzen Verda, Gerona und Terragona in hellem Aufbruch sind. Es heißt, daß in Madrid Anfallen getroffen seien, das ganze dritte und vierte Armeekorps nach Barcelona abguziehen, die von den Prinzen Charles und Ferdinand von Bourbon kommandiert werden. Senor Pablo Iglesias, der Hauptling der Sozialisten, hat der Regierung erklärt, daß, wenn sie darauf bestünde, Versammlungen gegen den Krieg zu verbieten, der Generalstreik in ganz Spanien werde erklärt werden, so daß alle Bahnen ruhen müssen und keine Truppen befördert werden können. Sowohl der Gouverneur von Barcelona als der Präsident des dortigen höchsten Gerichtshofes sandten sofort nach der Erklärung des Belagerungszustandes ihre Entlassungsgesuch ein.

Madrid, 29. Juli. Eine bisher unkontrahierbare Meldung bezieht die Verluste der Spanier im Gefecht bei Melilla mit 1000 Toten und über 1000 Verwundete. Die Lage in Madrid und Barcelona ist eine bedrückende. In Barcelona sind die Revolutionäre Herren der ganzen Stadt. In einzelnen Bezirken sind Baracken in der Höhe eines Stadtwertes errichtet worden. Der Gouverneur in Barcelona soll ermordet worden sein.

Paris, 29. Juli. Wie die „Agence Havas“ aus Sebastian meldet, ist die Verbindung mit Bilbao unterbrochen. Alle berufenen Soldaten sind zu den Fahnen einberufen. Die königliche Familie hat sich entschlossen, nach Madrid zurückzukehren.

Madrid, 29. Juli. König Alfons wurde hier mit Hohrufen in den Straßen empfangen. Der König war auffällig blaß und litt häufig unter der ihm bewiesenen Mißachtung. Prinz Ferdinand befand sich in seiner Begleitung.

Lissabon, 29. Juli. Um dem Schauspiel der Ereignisse näher zu sein, ließ ein englisches Geschwader statt Vigo, Gibraltar an. Das Geschiff, Portugal habe Truppen an die spanische Grenze gesandt wird amtlich dementiert.

London, 29. Juli. Mehrere hiesige Blätter bringen wichtige, durch Spezialkurier über die Grenze beförderte Wadribir Depeschen denen zufolge ganz Spanien am Vorabend der Revolution steht. Das heftigste Symptom sei, daß auch der bisher äußerlich beliebte König Alfonso gestern von der Bevölkerung in Madrid ausgerufen wurde und auch außerhalb Kataloniens Rufe: „Nieder mit Alfonso!“ hörbar werden. „Nieder mit der Dynastie!“ hörbar werden. — Man behauptet einen Generalstreik in ganz Spanien. Bekannte Wadribirher haben bereits ins Ausland über. Barcelona ist vollständig in den Händen der Revolutionäre. Heute sollte das 3. und 4. Armeekorps, ferner die volle Kavalleriebrigade dorthin abgehen.

Paris, 29. Juli. Es verlautet, König Alfonso sei über die Vorgänge in Barcelona und namentlich darüber, daß die Bevölkerung die Einschiffung der Truppen nach Marokko zu verhindern suchte, aus höchster Verärgerung. Der Unwille des Königs soll sich hauptsächlich gegen den Ministerpräsidenten Maura richten und es heißt, daß der wegen seiner strengen Herrschaft auf Cuba berühmte General Miller Diktator werden

soll, um die Krone endgültig wieder herzustellen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli. (Sofnachrichten.) Der Kaiser machte heute vormittag, wie aus Bergen telegraphiert wird, einen Spaziergang und folgte dann einer Einladung des Konjuls Wöhr zum Frühstück. Nachmittags arbeitete der Kaiser allein und hörte später einen freigeleglichen Vortrag des Oberst Dickhof. Zur Abendtafel waren Staatsminister Mithellen und Konjul Wöhr mit Damen geladen. Das Wetter ist aufsteigend. Die Abreise nach Ode erfolgte heute früh 4 Uhr.

Das Gerücht von dem beabsichtigten Bau einer neuen Kaiserjacht als Ersatz für die „Hohenzollern“, das immer wieder und mit gewisser Regelmäßigkeit auftauchen pflegt, entspricht nicht den Tatsachen. Ebenso sind alle an diese Nachricht geknüpften Kombinationen hinfällig.

Die vom Bundesrat erlassenen Schaumweinsteuerführungsbestimmungen besagen sich auf den Gegenstand der Besteuerung, auf die Steuerhöhe, den Abgabepreis, die Umschlüßungen, die Steuerzeichen, die Stempelung der Steuer, die Ausfuhr unsteuerter Schaumweins, die Vergütung der Steuer für Proben, die Anmeldung der Fabrikanten, die Lagerung des fertigen unsteuerter Schaumweins, die Durchführung des Herstellens, die Steueraufsicht, die Verwendung halbfertiger Erzeugnisse, die Bewoaltskostenvergütung, die Kennzeichnung des ausländischen Schaumweins, durch Zollzeichen, die Statistik und die Ueberzugsbestimmungen. Nach den letzteren sind zur Entrichtung der Steuer bis zum 15. September 1909 die bisherigen Steuerzeichen weiter zu benutzen. Die Entrichtung hat erforderlichenfalls durch die Anbringung mehrerer Zeichen an der Umschlüßung zu erfolgen. Für Kennzeichnung des ausländischen Schaumweins sind bis zu dem gleichen Zeitpunkt zwei Zollzeichen der bisherigen Art zu verwenden. Eine Entwertung der Steuer- und Zollzeichen ist nicht erforderlich. Die bis zum 15. September 1909 nicht verbrauchten alten Steuerzeichen können innerhalb der darauffolgenden 14 Tage bei der Hebefelle gegen neue von gleichem Schaumwertbetrage unentgeltlich umgetauscht werden. Die Schaumwein-Steuerführungs-Ordnung, die gleichfalls vom Bundesrat herausgegeben ist, behandelt zunächst die einzelnen Fälle der Nachsteuer, bestimmt dann in Uebereinstimmung mit den Gesetzen, von welchen Schaumweinen die Nachsteuer nicht erhoben wird und enthält danach fast die gleichen Bestimmungen wie die Kaffe- und Tee-Nachsteuerführungs-Ordnung. Von der Nachsteuer befreit ist u. a. Schaumwein aus Fruchtweinen überhaupt und Schaumwein aus Traubenweinen im Besitze von Eigentümern, die weder Ausschank noch Handel mit alkoholischen Getränken betreiben, sofern keine Gesamtszene nicht mehr als zehn Jahre bestehen oder eine entsprechende Menge kleinerer oder größerer Flaschen beträgt.

Die Kön. Stg. macht darauf aufmerksam, daß die Beamten der Reichsbahn nicht unter die neue Besoldungsordnung fallen. Die Festsetzung der Besoldung der Reichsbahnbeamten steht dem Kaiser zu, der darüber im Einverständnis mit dem Bundesrat auf Antrag des Reichsfinanzers beschließt. In Abzge sei eine entsprechende Verordnungsbeamten eine Erhöhung der Besoldung zu erwarten haben.

St. Petersburg, 29. Juli. Um 6 1/2 Uhr traf der russische Panzerkreuzer „Admiral Matarow“ im hiesigen Hafen ein und ging, ohne Aufenthalt zu nehmen, durch den Kanal nach Brunsbüttel weiter. Gleich danach folgte die russische Kaiserjacht „Polarchen“ auf der sich auch der Minister Swosloki und ein Teil des Gefolges der russischen Majestäten befanden. Der „Standart“ mit der russischen Kaiserfamilie an Bord lief um 9 Uhr von Cernbehof kommend mit zwei russischen Torpedobootsgeriffen hier ein. Eine deutsche Torpedobootsdivision und der Kreuzer „Udine“ geleiteten die Kaiserjacht bis zur Kanalinfahrt. Bei den Schleißen war Stationschef Admiral v. Brittnitz u. Staffen mit einigen hohen Marineoffizieren erschienen. Außerdem hatte eine Ehrenwache Aufstellung genommen. Kurz vor der Ankunft des „Standarts“ erzielten auch Prinzessin Feinrich von Preußen, die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Luise von Wattenberg und Prinz Waldemar von Preußen in Automobilen von Fennmelmar. Nachdem der „Stan-



### VIII. Bezirk des Stenographenbundes Sachsen-Anhalt

(Einigungssystem Stolze-Schrey).

Sonntag, den 1. August d. Js., vormittags 11 Uhr

im Saale des Hotel Räfte am Bahnhof

#### Öffentliche Versammlung.

- Vorträge:
1. Herr Professor Dr. Schwarz-Wittenberg über: „Welche Forderungen muß die Schule an ein stenographisches Einheitsystem stellen?“
  2. Herr Redakteur Neuert-Nordhausen über: „Die Kurzschrift und ihre Bedeutung für die Presse.“

Freunde des Stenographie werden hierzu freundlichst eingeladen.

1725) Der Bezirksvorstand. S. A.: Vogt.

### Bad Lauchstedt.

Sonntag, den 1. August er. (1894)

Nachmittags: **Konzert.** Abends: **Ball.**

Jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag: **Konzert.**

### Kaufen Sie keine minderwertigen Nachahmungen

sondern nur

## Original-Wecks-Apparate

zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel. Höchste Auszeichnungen. Große Preisermäßigung.

### Krumeichs-Konservenkrüge

mit Deckel, Gummiring und Bügelverschluß	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
Bei Abnahme von 12 Stück einer Größe	60,	65,	70,	90,	110 Pf.
	Bei Abnahme von 12 Stück einer Größe 10 Prozent Rabatt.				

### Viktoria-Konservengläser

mit Glasdeckel, Gummiring u. Bügelverschluß	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
Bei Abnahme von 12 Stück einer Größe	35,	40,	45,	50,	60 Pf.
	Bei Abnahme von 12 Stück einer Größe 10 Prozent Rabatt.				

### Fruchtpressen

neueste Bauart 1909 à Mk. 7.— auch leihweise.

### Auf Blumenvasen

große Preisermäßigung teils bis zu 50%

## Paul Ehlert vorm. August Perl.

### Bekanntmachung.

Wegen Revision in der Zentrale wird am

**Sonntag, den 1. August 1909** von 11 bis 2 Uhr mittags der Strom abgestellt.

## Elektrizitätswerk Merseburg.



Heute trifft ein Transport hochtragende Kühe und Kalben, sowie neumilchende Kühe mit den Kalbern

preiswert bei mir zum Verkauf ein. (1751)

## Otto Heilmann.

Telephon 53.

**Der beste Metall-Putz**

**Globus** SCHUTZ-MARKE

**Putzextrakt**

In Dosen a 10 & 20 Pf

überall erhältlich

Vertrieb: Fritz Schutz jun. & Co. Leipzig, Grand-Pr.-St. Louis 1904, Gold. Med. Paris 1903

## Tivoli-Theater

Sonnabend, 31. Juli, Anfang 8 1/2:

### Halbe Preise!

Der Leiermann und sein Pflegekind.

Dienstag, 3. August, Anfang 8 1/2:

Auf allgemeines Verlangen:

Nachmaliges Gastspiel von

Anna Nolewska

erste Heroine des Leipziger

Stadttheaters.

**Fee Caprice.**

Salonlustspiel von Hummerthal.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Gastspielpreise.

## Theater

„Weisse Wand“ Merseburg.

Programm.

Tilly's Herz. Drama 4 Akte.

Am Ungano See. Natur.

Einastopfung zwischen Köhler u. Ehe.

Jungfrau von Orleans. Historischer

Tragödie.

Fata Morgana. Ergreifendes Drama.

Unausfindbare Gräbter. hochkomisch.

Schumann 324. Liebeskomödie.

Prüfung eines Mutterherzens. Drama.

Don Juan heiratet.

Zur Eröffnung:

Mädel ohne Herz. Einophon.

### Priv. Bürger-Scheiben-Schießen-Gilde.

Zu unsern großen Manns und

Freiwilligen vom 1.—8. August

erlaubt man uns, allewerten Freunde,

Gönner, Gönnerinnen sowie die ge-

schätzten Mitglieder hierdurch ganz

ergebenst einzuladen.

Einlage pro Nr. 2,50 Mk.

Sonntag, den 1. August, nachm. 4 Uhr,

Konzert, Beginn des Schießens.

Abends 8 Uhr: Volksspiel.

Montag, d. 2. August,

nachm. 2 Uhr: Beginn des Schießens.

Abends 8 Uhr:

Konzert, Italienische Nacht und

Feuerwerk.

Mittwoch, 4. August,

nachm. 2 Uhr: Beginn des Schießens

nachm. 3 Uhr: Konzert.

Donnerstag, 5. August,

vorm. 11 Uhr: Beginn des Schießens.

Nachm. 4—5 Uhr: Schießen auf

Königscheibe.

Abends 6: Pantomime d. Königs.

Abends 8: Ball nur für Mitglieder

und Gastschüler.

Freitag, 6. August:

Volksspielung auf der Festwiese.

Sonnabend, den 7. August:

Konzert und Volksspiel.

Sonntag, den 8. August,

nachm. 3 Uhr: Konzert im Garten.

Abends 8 Uhr:

Königsball nur für Mitglieder und

Gastschüler.

Um rege Beteiligung bittet

Das Direktorium.

Frischen ger. Elb-Kal,

Neue Voll Heringe,

Neue marinierte Heringe,

Neue saure Gurken,

Feinste französische Pfirsiche,

Frische Tomaten empfiehlt

(1755)

C. Louis Zimmermann.



Beste Qualität  
**Steinkohlen-Bricketts,**  
Oberschl., Engl. und  
Sächsische Steinkohlen  
in Waggonladung n und in einzelnen  
Fuhren ab meinem Lager.

### Cocosgarn

als Ersatz für Strohflechte.  
**Maschinen-Oel,**  
**Maschinen-Fett,**  
**Wagen-Fett,**  
**Putzwolle etc.,**  
**Diemenplanen,**  
**Wagenplanen.**

1861) **Eduard Klauss,**  
Merseburg, Fernruf 27.

### Salicylsäure

z. Konservieren eingemachter Früchte,  
Fruchtsäfte, Gelee etc. verhilft das  
Verderben durch Schimmel.

Päckchen 10 Pfg.

### Pergament-Papier

a Bogen 10 Pf.

bei **Oskar Leberl,**

Drogenhdlg.,

Burgstrasse 18.

### Verreist.

Die Herren Kollegen ver-

treten mich. (1748)

### Dr. Witte.

**Herrschaftl. Wohnhaus**

10 Zimmer und reichliches Zubehör.

Garten, event. Putschstube, Pferde-

stall u. Wagenremise ist sofort zu ver-

mieten und 1. Okt. zu beziehen.

Mithers bei

C. Henschkel, Seumaeferstr. 12.

### Lehrling

wird sofort gesucht. Auch wird

selbiger in Sachen erhalten, nach

Uebereinkommen. (1594)

**Karl Kellermann,**

Fleischverfeiner.

### Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, d. 1. August, (s. n. Trinitatis).

Gefammelt wird eine Kollekte für das

Diatonikenshaus „Ratharinenstift“ in

Wittenberg.

Es präbigen:

Dom. Vorm. 1/2, 10 Uhr: Superintendent

Witthorn.

Abends 7/8 Uhr: Jungfrauen-Verein

Selmerstraße 1.

Sabot. Vorm. 1/2, 8 Uhr: Superintendent

Professor Witthorn. — Vorm. 1/2, 10 Uhr:

Pastor Schollmeyer.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Dienstag abends 8 Uhr: Versammlung

der reformierten Mädchen, Mühlstraße 1.

Vorher: Pastor

Wittenberg. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Deitius, im Anschluß an den Gottes-

dienst Beichte und Abendmahl. An-

meldung.

Donnerstag, den 5. August, Frauen-

hilfe, Beichtstühle.

Freitag, den 6. August: Pastor

Neuwerk. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Beit. Im Anschluß an den Gottesdienst

Beichte und Feier des heilig. Abend-

mahls. Anmeldung.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag

vormittags 1/2, 7 Uhr: Beichte. 1/2, 8 Uhr:

Frühmesse. 1/2, 10 Uhr: Sacrament mit

Breibeit. Nachmittags 2 Uhr: Christen-

lehre oder Andacht. Sonnabend und an

den Vorabenden der Feiertage 6 Uhr,

nachm.: Beichtgelegenheit.

Volkshilfshof und Leichhalle geöffnet

von 11—12 1/2, Uhr mittags.

## Apollo-Theater

in Halle.

(Anfang 8 Uhr 10 Min.)

Sonnabend, den 31. Juli:

### Das Jungfernstift.

Jedes Quantum

**Äpfel und Birnen**

tauft zu höchsten Preisen, auch einzelne

Bäume und ganze Gärten zum Selbst-

pflanzen (1727)

Gustav Hartung, Obfth. Kinderplatz.

**Untertailen** (gestrichelt, Zerkel,

Größe Auswahl.

H. Schnee Nachf., Halle a. S.

Gr. Steinstraße 84. (289)

Bücherrevisor

### Carl Gieseuth's

Handelslehreanstalt,

Halle a/S., Sternstrasse 10,

beginnt neue

Tages- und Abendkurse

für Herren und Damen zur

Ausbildung in kaufm., landw. u. ge-

werbl. Buchführ., Maschinenschreib.,

Schönschrift, Stenographie, Kontor-

praxis, Sprachen etc.

**täglich.**

Honorar mässig.

Nur Einzel-Unterricht.

Fernruf 3013.

— Prospekte gratis. —

Vieljährige beste Empfehlungen.

### Pferde

zum Schlachten

kauft stets

**W. Naundorf,**

Tiefere Keller 1. (1756)

Bon einer

**Rentenverwaltung**

find

**M. 500 000**

wieder neu zu belegen und sollen

auf gute

**Landhypotheken**

ausgegeben werden.

Gestuche zu richten an **Saaten-**

**Stein u. Vogler A.-G., Magde-**

**burg unter A. S. 3231. (1569)**

Ganze oder Teile künstlicher

**Gebisse kauft:**

**G. Horn** aus Köln (Firma Gustav

Horn) seit 20 Jahren und ist zum

Anlauf wieder **Sonnabend, den 31.**

**Juli** nur bis 1 Uhr mittags in Merse-

burg, Hotel halb. Mond, 1. Et. Zim. 1.

**STOLLWERCK**

**KAKAO**

Für die Redaktion verantwortlich: I. W. Willy Fohrer. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.